

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

FILOZOFICKÁ FAKULTA

Katedra germanistiky

Zdeňka Březinová

Studijní obor:

Německá filologie – Čínská filologie

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**„Lexikalische Analyse des Fachwortschatzes in
der deutschen Übersetzung der TV-Serie Star Trek“**

"Lexical Analysis of the Specific Vocabulary
of the German Translation of the TV Series Star Trek"

Olomouc 2010

Vedoucí práce: Mgr. Veronika Opletalová

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci zpracovala samostatně a uvedla veškeré
prameny a použitou literaturu.

Olomouc, 5. dubna 2010

ANOTACE

Tato práce se zabývá odbornou slovní zásobou v seriálu Star Trek a tím, jak je tato překládána do němčiny. Star Trek je typickým zástupcem technicky orientovaného sci-fi seriálu, v němž hrají odborné termíny důležitou roli. Zajímáme se především o způsob, jak se němečtí překladatelé s tímto fenoménem vyrovnali a jaké lingvistické prostředky při překladu použili.

Diese Arbeit behandelt den Fachwortschatz in der amerikanischen Serie „Star Trek“ und die Art und Weise, wie dieser Wortschatz ins Deutsche übersetzt wird. Star Trek ist ein typischer Vertreter einer technisch ausgelegten Science-Fiction-Serie, wo die Fachwörter eine wichtige Rolle spielen. Wir interessieren uns vor allem um die Art und Weise, wie sich die deutschen Übersetzer mit diesem Phänomen auseinandergesetzt haben und welche linguistischen Mittel sie dabei benutzt haben.

KLÍČOVÁ SLOVA

Lingvistická analýza, odborná slovní zásoba, Star Trek, sci-fi

Linguistische Analyse, Fachwortschatz, Star Trek, Science-Fiction

PŘÍLOHY VOLNĚ VLOŽENÉ

1 CD

PODĚKOVÁNÍ

Děkuji vedoucí diplomové práce Mgr. Veronice Opletalové za pomoc, ochotu, nasazení, podporu a nekonečnou trpělivost. Th'i-oxalra. Dif-tor heh smusma. \/_

Ma ri ni sanosh-yehat vah aitlu – Majka. Nam-tor ri k'ozhika hi k'ashiv yeht. :-)

INHALT

1 Einführung	6
1.1 Gegenstand und Zielsetzung	7
2 Theoretische Grundlagen	9
2.1 Definition der Science-Fiction	9
2.1.1 Charakteristik der TV-Serie Star Trek	12
2.2 Fachsprachen und Fachsprachenlinguistik	13
2.2.1 Terminus, Fachwort und Fachwortschatz	16
2.2.2 Techniksprache und naturwissenschaftliche Fachsprachen	18
2.3 Wortbildung	19
2.3.1 Definition des Wortes	20
2.3.2 Warum ist Wortbildung nötig? Über die Neubildungen. Lehnwörter und Fremdwörter	20
3 Korpusanalyse	22
3.1 Charakteristik des Korpusrahmens	22
3.2 Kriterien zur Korpusbildung	24
3.3 Klassifikation der ST-Fachwörter nach den Fachbereichen	25
3.4 Zur Übersetzung von ST-Fachwörtern	27
3.5 Zu den Bedeutungsverschiebungen übersetzter ST-Fachwörter	30
3.6 Zur Wortbildung in den ST-Neubildungen	32
4 Schlussfolgerungen	34
Anhang	
Literaturverzeichnis	

1 Einführung

„As film and television viewership increases, and as the problems created by science and technology grow in world consciousness, science fiction will become ever more the popular and highculture art of our age.“

(John Rabkin: Science Fiction, S. 23)

Diese Arbeit behandelt den Fachwortschatz in der amerikanischen Serie Star Trek, konkret in den Episoden aus den späten 60er Jahren. Wir setzen uns zum Ziel, die Rolle der Fachwörter im Science-Fiction-Genre am Beispiel dieser TV-Serie zu beschreiben, sowie die Art und Weise, wie dieser Wortschatz aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wird. Star Trek ist ein typischer Vertreter einer technisch ausgelegten Serie (Science-Fiction-Serie), wo die technischen Termini sehr wichtig sind, weil sie neben ihrer kommunikativen Funktion dem Werk einen wissenschaftlichen Anhauch verleihen. Ich bin nämlich der Meinung, dass die Sprache im Star Trek einen künstlich gebildeten – weil nicht geschichtlich spontan entstandenen – Fachjargon darstellt: es handelt sich um einen *Fachjargon der Raumschiffmannschaft in der Zukunft*. Aus linguistischer Sicht stellt dies ein sehr interessantes Phänomen dar: neben den bereits existierenden Fachwörtern (insbesondere aus den Bereichen der Technik und der Naturwissenschaften), die das Kern des Fachjargons bilden, gibt es hier auch Neubildungen, die die noch nicht existierenden (genauer gesagt die in den 60er Jahren noch nicht existierenden) Gegenstände und Sachverhalte bezeichnen.

Wir interessieren uns ferner für die Art und Weise, wie sich die deutschen Übersetzer mit diesen englischen Neubildungen auseinandergesetzt haben und welche Wortbildungsmittel sie dabei benutzt haben. Es kam so zur Entstehung eines neuen deutschen Fachwortschatzes, das primär dem künstlich gebildeten Fachjargon der Star-Trek-Figuren entstammt, das aber in einigen Fällen in die wissenschaftliche Fachsprache wieder zurückgekehrt ist, denn einige ursprünglich rein fiktive technische Begriffe immer aktueller sind und häufig benutzt werden.

1.1 Gegenstand und Zielsetzung

Den Gegenstand dieser Arbeit bildet der deutsche Fachwortschatz in der TV Serie Star Trek (weiter auch ST). Star Trek ist eine amerikanische TV-Serie, die seit dem Jahre 1966 gesendet wird. Es handelt sich um das Science-Fiction-Genre, (Science-Fiction weiter auch SF) und seit der Premiere sind bis heute noch weitere 5 Serien und 10 Filme entstanden, die offiziell zu dem Phänomen Star Trek zugerechnet werden¹.

Insgesamt macht es 726 Serien-Episoden und beinahe 19 Stunden von Filmen (wenn wir nicht die *Director's Cut*² Versionen und halboffizielle *Fan-Filme* und *Fan-Serien*³ einrechnen). Soviel nur um anzuzeigen, warum heute Star Trek schon weltweit für ein Phänomen gilt. Seit dem Jahre 1966 entwickelt sich also ständig und ununterbrochen nicht nur eine spezifische Serienreihe, sondern auch ein spezifischer Wortschatz, der damals am Anfang neben den bereits existierenden Fachwörtern auch viele neue Termini umfasste, die neue (d. h. in der realen Welt noch nicht vorhandene oder sprachlich bisher nicht erfasste) Objekte und Tätigkeiten bezeichneten. Der ST-Fachwortschatz entwickelte sich dann je nachdem, was mit den bezeichneten Objekten und Sachverhalten (d. h. den Referenten) in der außersprachlichen Wirklichkeit passierte. Die Entwicklung des ST-Wortschatzes (sowohl in der Originalsprache als auch im Deutschen) folgte also einigermaßen der Entwicklung der Wissenschaft und Technik.

Selbst die relativ kurze Geschichte der ST-Neubildungen ist interessant: es gibt Wörter (i), die sich als „unsinnig“ zeigten und von neuen, mehr aktuellen oder

1 Eigentlich gibt es zur Zeit schon insgesamt 11 Filme, der Status des Letzteren ist jedoch fraglich, da er u. a. zahlreiche kanonisierte ST-Gesetzmäßigkeiten verletzt und deswegen von vielen Anhängern (mich eingerechnet) nicht als Teil der offiziellen ST-Welt wahrgenommen wird.

2 *Director's cut* heißt ungekürzte Version von Filmen (oder Serien-Episoden), die meistens nur auf den originellen DVD's erscheinen. Für Kinos ist die „Kinoversion“ (also die verkürzte Version) geeignet.

3 *Fan-Filme* und *Fan-Serien* sind von Freaks (s. u.) gedrehten Filme und Serien. Manche basieren auf den Skripten oder Unterlagen, die ursprünglich für den offiziellen Star Trek entstanden, die aber nicht realisiert wurden und erst später von Paramount (Lizenzinhaber der trade Mark *Star Trek*) für die Fan-Verfilmung freigesetzt wurden.

zweckmäßigen ersetzt wurden. Andere Wörter (ii) sind so stark in das übliche Leben der *Freaks*⁴ und folglich auch der weiteren Bevölkerung übergegangen, so dass wir sie heute benutzen, ohne Ahnung zu haben, woher sie kommen. Und schließlich gibt es sogar Begriffe (iii), die durch Star Trek geprägt und vorhergesagt wurden und deren Referenten mit der Zeit, wirklich erfunden wurden und die ursprüngliche Bezeichnung beibehalten haben.

Diese Prozesse sind natürlich primär in den USA, dem Herkunftsland des Star Trek, zu beobachten, allerdings verbreitete sich diese Erscheinung mit der Übersetzung in andere Sprachen in die ganze Welt. Die deutschsprachigen Länder haben eine sehr starke Kommunität von Freaks (*Trekkies*, oder auch *Trekkers*⁵), was u. a. zur Folge hat, dass auch die deutsche Sprache durch manche „ST-Wörter betroffen“ wurde.

Ziel dieser Studie ist es, die Fachwörter in der Serie zu beschreiben, zu klassifizieren, und zu analysieren, welche Wortbildungsmethoden bei der Übersetzung der Neubildungen benutzt wurden.

Diese Arbeit setzt sich also zum Ziel, Aussagen auf zwei Ebenen zu bilden: Im Rahmen der ersten, allgemeineren Ebene wollen wir die Rolle der Fachwörter in der Sprache der TV-Serie Star Trek beschreiben und dadurch einen Aufriss der Charakteristik dieses künstlich gebildeten Fachjargons bieten.

Im Rahmen der zweiten Ebene wollen wir konkret die Übersetzung der Fachtermini ins Deutsche analysieren, vor allem die Wortbildungsstrategien bei den ST-Neubildungen, weiter die Bedeutungsverschiebungen, welche einige deutsche ST-Wörter erfahren haben; und ferner wollen wir beobachten, welcher Platz diesen Wörtern in der deutschen Lexik zugewiesen wird.

4 *Freak* ist ein Mensch, dessen Enthusiasmus für bestimmte Tätigkeit (Sache, Vorliebe usw.) über ein durch die Gesellschaft für „normal“ gehaltenes Maß hinausgeht.

5 *Trekkie* oder *Trekker* ist ein weltweit verbreiteter in Amerika entstandener Oberbegriff für einen Anhänger der Star-Trek-Serie. Beide Begriffe sind nicht äquivalent, selbst die Anhänger streiten sich aber bis heute, welcher Begriff die mehr fanatischen und welcher die gemäßigeren Freaks beschreibt.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Definition der Science-Fiction

Science-Fiction ist ein sehr komplexes und vor allem kein fest abgegrenztes Genre. Unterschiedliche Definitionen heben unterschiedliche Merkmale der SF hervor, welche wir im folgenden Kapitel aufzählen und diskutieren wollen.

Die grundlegenden Merkmale sind bereits im Begriff „Science-Fiction“ enthalten: und zwar die Wissenschaftlichkeit und die ausgeprägte Fiktionalität. Es ist die grundlegende Rolle der Phantasie in der SF, die die Science-Fiction in die Nähe des Genres der literarischen Phantastik stellt. I. Adamovič sieht Phantastik sogar als Hyperonym des Begriffs SF:

Science-Fiction: der Teil der *phantastischen Literatur*, der sich in solcher Realität abspielt, mit der die Leute bisher keine Erfahrung gehabt haben – d. h. in der Zukunft oder Gegenwart (eventuell in der Vergangenheit), wo „etwas anders ist“.⁶

O. Neff bezeichnet die Science-Fiction auch als Teil der phantastischen Literatur, stellt dabei aber die Rolle des Phantastischen ins Gleichgewicht mit dem Wissenschaftlichen:

Science-Fiction ist der realistische Teil der phantastischen Literatur. Es verwendet (egal ob in der Zukunft, Gegenwart oder Vergangenheit) Kenntnisse und Erfindungen, die in der Verfassungszeit des Werkes im Allgemeinen nicht bekannt waren, Realitäten, die noch nicht passiert sind und Theorien, die in der Praxis noch nicht angebracht wurden. [...] Das Imaginäre, also das Phantastische, ist der erste, und Verbindung mit der Wissenschaft der zweite maßgebende Merkmal der Science-Fiction.⁷

Für ganz gleichgestellt hält die Komponenten Phantasie und Wissenschaft folgende Definition, wo das Genre *phantastische Literatur* allerdings nicht mehr für übergeordneten Begriff für Science-Fiction gilt:

Der *Begriff* Science Fiction bezeichnet eine sich vornehmlich mit den Möglichkeiten der Zukunft beschäftigende literarische Gattung, in der wissenschaftliche Rationalität und Phantasie miteinander vereinbart werden. Fehlte das imaginative, die Einbettung wissenschaftlichen Denkens in eine phantasievolle Geschichte, so hätten wir es nicht mit Science Fiction, sondern eher mit Futurologie zu tun, die

6 Neff / Olša (1995: 32). I. Adamovič gehört zum Kollektiv der Autoren.

7 Neff / Olša (1995: 27). Es handelt sich um die Zitation der Definition von Ivan Železný aus dem Buch *Stvořitelé nových světů*.

künftige Entwicklungen aufgrund objektiver Bestandsaufnahmen gegenwärtiger Verhältnisse prognostiziert. Fehlte andererseits das Bemühen um Wissenschaftlichkeit, so hätten wir statt Science Fiction literarische Phantastik vor uns.⁸

Mehr pro-wissenschaftlich erscheint die Definition von J. O. Bailey:

Science-Fiction ist eine Erzählung über fiktive Erfindungen oder Entdeckungen im Bereich der Naturwissenschaften und über die sich daraus ergebene Abenteuer; es muss sich um eine wissenschaftliche Entdeckung handeln – um etwas, was der Autor zumindest auf irgendwelche Art und Weise wissenschaftlich rechtfertigen kann.⁹

Eric Rabkin (1989: 19) dagegen betont vor allem die gesellschaftliche und geschichtliche Dimension der SF:

The fantastic GENRE of romantic literature [...] that both warns against and applauds the advance of science and technology. Through its heritage of utopian speculation [...] and social satire, science fiction can claim a lineage almost as old as recorded history. Its modern afflorescence parallels the increasing rate at which technological innovation has changed our world.

Über die SF-Aufteilung herrschen auch unterschiedliche Meinungen. Rabkin (1989: 21–22) teilt z. B. Science-Fiction in 3 Gruppen: auf *Hard-*, *Escape-* und *Soft-Science-Fiction*.

Als *Hard-Science-Fiction* bezeichnet er so ein Gebiet der Literatur, wo dem Leser eine solche Welt präsentiert wird, wo ganz spezifische, auf der Wissenschaft und Mathematik basierende Gesetzmäßigkeiten gelten, welche der Autor oft selbst erstellt. Alle Probleme und Rätsel werden schließlich mit Hilfe der Wissenschaft gelöst. Ein typischer Vertreter der *Hard-SF* ist z. B. „I, Robot“ von Isaac Asimov.

Soft-Science-Fiction interessiert sich nicht so viel um die deterministische Wissenschaften wie Psychologie oder Chemie, ihr Anziehungspunkt besteht in sozialen Bereichen wie Anthropologie, Soziologie oder politische Wissenschaften, wie z. B. in H. G. Wells' „The Time Machine“ oder K. Čapeks „Der Krieg mit den Molchen“.

Kurz gesagt: *Hard-SF* heißt *was* und *womit* etwas zu lösen, *Soft-SF* heißt *warum* etwas passiert und *wie sich die Menschen damit abfinden*.

8 Arbeitstexte für den Unterricht Science Fiction (1989: 4)

9 Neff / Olša (1995: 27). Es handelt sich um die tschechische Übersetzung der Definition von James Bailey aus dem Buch *Pilgrims Through Space*.

Escape-Science-Fiction beschreibt Rabkin als den Teil der SF, der einfältige psychologische Vergnügung bietet, meistens mit trivialer Thematik. Die das ganze Universum rettenden Kinder oder Adoleszenten, märchenhafte Welt der erfüllten Wünsche, sog. *Sword-And-Sorcery-* oder *Barbar-Conan-Geschichten...*, das alles gehört zur *Escape-SF*.

Es gibt aber auch Autoren, die die *Escape-Literatur* oder manche deren Teile nicht für Science-Fiction-Genre halten, sondern für Phantasy. I. Adamovič behauptet¹⁰, Phantasy seien Geschichten, deren Handlung in den imaginären Welten oder in der Vergangenheit situiert ist, wo oft magische Erscheinungen vorgehen. Grundsätzlicher Merkmal sei die Irrationalität von Requisiten, was den Hauptunterschied zwischen Phantasy und Science-Fiction repräsentiert.

Wir werden Adamovičs Ansicht zuneigen und die *Escape-Literatur* überhaupt nicht mit Science-Fiction verbinden. Und das nicht nur aus den literaturtheoretischen Gründen, sondern auch aus der linguistischen Sicht. Da die Technik in der *Escape-Literatur* kaum eine Rolle spielt, ist auch die darin verwendete Terminologie (bzw. Fachwortschatz) von der SF-Terminologie unterschiedlich.

Alle anderen Merkmalszuschreibungen in diesem Kapitel (*Escape-Literatur* ausgenommen) sind aber auf Star Trek applizierbar:

Es spielt sich in solcher Realität ab, mit der die Leute bisher keine Erfahrung gehabt haben (konkret in der Zukunft, gelegentlich auch in Parallelwelten) und *wo etwas anders ist* (s. u. 2.1.1).

Dort angewandte Kenntnisse, Erfindungen, Realitäten und Theorien waren in der Verfassungszeit (des ST: TOS) *nicht bekannt oder in der Praxis angebracht* (z. B. Warpgeschwindigkeit, Impulsantrieb, Sternzeit), *waren ein Erguss der Fantasie und waren mit der Wissenschaft verbunden*.

10 Neff / Olša (1995: 29)

Es gibt hier gleichzeitig *wissenschaftliche Rationalität* (manche Erfindungen gehen von ursprünglich realen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus – z. B. Raumschiffe¹¹) und *Phantasie* (Überlichtgeschwindigkeit als für Menschen sichere Reiseweise).

In der Star-Trek-Welt gelten *spezifische wissenschaftlich und mathematisch ausgelegte Gesetzmäßigkeiten* (Reisen durchs Subraum, mathematisch errechenbare Warpskala) *welche der Autor selbst erstellt hat* (es handelt sich um die idealisierende Vorstellung unserer Zukunft von Gene Roddenberry¹²) und sehr oft tritt hier *Wissenschaft als Endlösungsmittel* auf, wodurch ST eindeutig die *Hard-SF*-Bedingung erfüllt.

Und schließlich – zur *Soft-SF* reiht die Star-Trek-Serie ihre *Orientierung auf innere Charakteristik der Gestalten und ihre Beschäftigung mit ideologisch und sozial heikler Thematik*.

Star Trek erfüllt also sowohl die Kriterien der *Hard-SF*, als auch der *Soft-SF*.

2.1.1 Charakteristik der TV-Serie Star Trek

„Space, the final frontier. These are the voyages of the starship Enterprise. It's five-year mission: to explore strange new worlds; to seek out new life and new civilizations; to boldly go where no man has gone before.“

Star Trek: TOS, Opening Credits

Die Star-Trek-Serien behandeln Abenteuer der Raumschiffbesatzung (bzw. Raumstationbesatzung) in der Zukunft (bisher vor allem innerhalb den Jahren

11 1961 – erster Mensch (Jurij Gagarin) auf der Umlaufbahn der Erde; 1969 – erster Mensch (Neil Armstrong) auf dem Mond.

12 Eugene Wesley Roddenberry (1921–1991) geistiger Vater der Star-Trek-Serie, ihr Verfasser, Produzent; Pilot, Soldat, Polizist, Student der Literatur, Schriftsteller, Besitzer von drei Ehrendoktoraten... Alle kanonisierte ST-Serien und Filme, manche ST-Computerspiele und Fan-Produktionen beinhalten die Phrase: „Based upon Star Trek, created by Gene Roddenberry“. 1976 hat NASA seine Raumfähre, die ursprünglich (zu Ehren des 200-jährigen Jubiläums der Unabhängigkeitserklärung der USA) Constitution heißen sollte, Enterprise genannt, und Gene Roddenberry mit den TOS-Schauspielern zur feierlichen Öffentlichkeitspremiere eingeladen.

2151–2377). Technisch fortgeschrittene irdische Gesellschaft und mannigfaltige außerirdische Welten haben sich verbündet und *Vereinigte Föderation der Planeten* errichtet, eine militärpolitische Organisation, die auf utopischen sozialistischen (fast kommunistischen) Prinzipien basiert, Frieden und Prosperität in unserer Galaxie versichert und Unbekanntes erforscht. *Föderation* fußt auf der Flotte von mit Überlichtgeschwindigkeit disponierenden Raumschiffen. Die Besatzung teilt sich nach ihrer Fachrichtung in Hauptbereiche: leitende Offiziere, Piloten, Navigatoren, taktische- und Sicherheitsoffiziere, Ingenieure (*Engineere*), Wissenschaftler, Psychologe und medizinischer Personal. Obwohl an Bord militärische Hierarchie herrscht, können fast jede Funktion auch Zivilisten ausüben.

Diese verzweigte Skala von Bereichen zusammen mit vielartigen Problemen, die die Besatzung lösen muss (politische, religiöse, philosophische oder ideologische Plänkeleien, technische und medizinische Rätsel, Naturkatastrophen, zwischenmenschliche Beziehungen...), ergibt eine umfangreiche Ganzheit, die ihr eigenes internes Organisationssystem benötigt, ihre eigene Terminologie, damit alle diese Bereiche untereinander kommunizieren können.

„It speaks to some basic human needs, that there is a tomorrow – it's not all going to be over in a big flash and a bomb, that the human race is improving, that we have things to be proud of as humans. No, ancient astronauts did not build the pyramids – human beings built them because they're clever and they work hard. And Star Trek is about those things.“

Roddenberry, Gene (1991): *Star Trek 25th Anniversary special*.

(Zitiert von Susan Sackett)

2.2 Fachsprachen und Fachsprachenlinguistik

Die Fachsprachenlinguistik hat sich in den letzten Jahrzehnten als eine wichtige linguistische Disziplin etabliert. Obwohl es sich um eine neuere Disziplin handelt, können wir die Existenz der Fachsprachen bis tief in die Vergangenheit zurückverfolgen.

Der Grund für die Entstehung von Fachsprachen wird im allgemeinen in der durch Arbeitsteilung bewirkten Spezialisierung menschlicher Tätigkeiten und der sprachlichen Verständigung darüber gesucht. [...] Von Handwerk und seinen Fachsprachen kann man sprechen, sobald nicht mehr jeder nur die eigenen Bedürfnisse befriedigt, sondern ganze soziale (berufliche) Gruppen ihren Lebensunterhalt vorwiegend durch spezielle Tätigkeiten und weiterhin über Tausch und Handel bestreiten. Hier vollzieht sich im Laufe der Zeit eine ständige Vermehrung und Differenzierung, stimuliert durch vielfältige Bedürfnisse [...]. Dabei entstehen durch die Notwendigkeiten der Fachkommunikation auch schon spezielle Textsorten [wie... Rezepte, Jagdgesetze...].¹³

Die entscheidende Phase stellte in dieser Entwicklung die industrielle Revolution (18./19. Jh.) dar, die Zeit der Entstehung zahlreicher technisch geprägter Wissenschaftsbereiche, für die der bisherige Wortschatz nicht mehr ausreichend war. Im 20. Jh. wurde dann die Welt durch Wirtschaft, Politik, Ökonomie und Massenmedien verbunden, viele verwandte Bereiche stießen aufeinander, was den Bedarf an noch mehr spezifischen Fachtermini mit sich brachte.¹⁴

Was repräsentiert eigentlich der Begriff *Fach*? Laut Hartwig Kalverkämper wurde es bis heute weder von den „Wissenschaften (den einzelnen Sachfächern ebenso nicht wie von der Linguistik) [noch] vom Handwerk und der Industrie [noch] von den Nutzer- und Anwendungs-Organisationen (wie z. B. Normungsinstitutionen, Terminologiebanken, Dokumentationszentren u. a.) näher betrachtet, geschweige problematisiert, begrifflich geklärt [...] oder sogar definiert [...].“¹⁵

Kalverkämper bietet mehrere Perspektiven, wie man *Fach* betrachten kann: Strukturbezogenheit, Gerichtetheit auf ein Ergebnis, methodische Vorgehensweise, soziale Beachtung, Erfassbarkeit durch Regeln und Lehrbarkeit.

Was die soziokulturelle Dimension betrifft, fasst Kalverkämper *Fach* als *Wirkfeld*, also als das Handlungsumfeld des Laien und des Fachmanns (Experten, Spezialisten, Sachverständigen) auf, und gliedert dann die Fachmann-Komponente weiter auf *Handwerk* (Hand-Arbeit) und *Wissenschaft* (Kopf-Arbeit); und *Wissenschaft* aufgrund Wilhelm Diltheys Scheidung auf *Naturwissenschaft* (mit Verhältnis zur Technik) und *Geisteswissenschaft* (ohne Verhältnis zur Technik).¹⁶

¹³ Hoffmann (1998: XXVII)

¹⁴ Vgl. Vorwort in: Hoffmann u. a. (1998: XVII–XVIII)

¹⁵ Hoffmann (1998: 1)

¹⁶ Hoffmann (1998: 2–7)

Dieses Modell deutet an, wie verzweigt das Gebiet ist, auf dem die Fachsprachen entstehen. Jeder von diesen Bereichen ist noch weiter trennbar und ermöglicht oder sogar erfordert Entstehung eigener Fach-Terminologie. Die herkömmliche Aufteilung der Technik und der Naturwissenschaften, also der Bereiche, die den ST-Fachwortschatz am meisten betreffen, wird ausführlicher im Kapitel 2.2.1 behandelt.

Die Fachsprache wird als eine der sprachlichen Varietäten angesehen. Das Ergebnis der historischen Entwicklung jeder Einzelsprache ist deren innere Differenzierung. So können wir nach Hoffmann (1998: 679) in den Einzelsprachen folgende Existenzformen und Varianten beobachten:

neben der *Hochsprache* (Literatursprache, Standardsprache) und der *Umgangssprache* gibt es *Dialekte* (Mundarten), *Soziolekte* (Gruppensprachen) und *Technolekte* (Fachsprachen), die gelegentlich auch als *Subsprachen* bezeichnet werden, sowie *Funktionalstile*.

Generell können wir mit Bußmann¹⁷ Folgendes konstatieren:

[Fachsprachen sind sprachliche] Varietäten mit der Funktion einer präzisen und differenzierten Kommunikation über meist berufsspezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder. Kennzeichnend sind ein ausgebauter, z.T. terminologisch normierter Fachwortschatz [...], ein entsprechend differenzierter Gebrauch von Wortbildungsregeln, für mehrgliedrige Komposita, spezielle Präfixbildungen, Fremd- und Kunstwörter, Fachmetaphorik [...], ferner in der Syntax das Vorherrschen des [Nominalstils und unpersönlicher] Konstruktionen sowie auf Textebene die explizite Kennzeichnung von Gliederung und semantischer Kohärenz, z.B. durch Konnektive, Rekurrenz und andere Mittel der Kohäsion. Allgemeine Charakteristika der modernen F. in Technik, Wissenschaft und Verwaltung sind überregionale Standardisierung, Exaktheit und Ökonomie der Informationsvermittlung und ein hohes gesellschaftliches Prestige, erkennbar an der Übernahme fachsprachlicher Elemente in andere Sprachschichten, z.B. Umgangssprache oder Werbesprache.

An dieser Stelle sollten wir uns mit der Frage beschäftigen, ob die Sprache der Star-Trek-Serie als Fachsprache angesehen werden kann – d. h. ob sie die erwähnten Kriterien erfüllt, oder nicht. Die Antwort ist *nein* und zwar aus folgenden Gründen:

1) Die Fachsprache ist eine Summe von sprachlichen Mitteln, die in einem fachlich abgrenzbaren Kommunikationsumfeld vorkommen – in der ST-Sprache kommen aber Termini aus unterschiedlichen Fächern (Technik, Militär, Physik u. a.) vor. Sie bildet also ein Konglomerat von fachlichen Ausdrücken, was

17 Bußmann (1990: 235–236)

allerdings dem Kommunikationsfeld – der Kommunikation der militärisch organisierten Raumschiffsmanschaft – völlig entspricht. Daher ist die ST-Sprache eher als eine spezielle Berufssprache, bzw. ein Berufsjargon anzusehen, der Fachausdrücke aus mehreren Fachbereichen enthält. Zudem handelt es sich hier – wie wir schon in der Einleitung erwähnt haben um eine künstlich gebildete Sprache, also Berufssprache der Raumschiffsbesatzung in der Zukunft.

2) Obwohl die ST-Sprache einen gewissermaßen normierten Fachwortschatz (allerdings aus mehreren Fächern) enthält, mit einem entsprechend differenzierten Gebrauch von Wortbildungsregeln, für mehrgliedrige Komposita, speziellen Präfixbildungen, Fremd- und Kunstwörter, sowie mit der Fachmetaphorik, enthält sie keine weiteren Merkmale der Fachsprachen (z. B. auf der Ebene der Syntax).

Diese Argumente, mit welchen wir der ST-Sprache den Status einer Fachsprache absprechen, bekräftigen aber gleichzeitig die Themenwahl dieser Studie – denn das, womit wir uns in dieser Studie beschäftigen, ist die Lexik, und zwar die fachsprachliche Lexik. Und hier bietet Star Trek eine Fülle an Material, das der Untersuchung wert ist: Fachwörter aus mehreren Bereichen mit unterschiedlichem Normiertheits- und Exaktheitsgrad, Neubildungen, die neue (fiktionale) Objekte bezeichnen u. a.

2.2.1 Terminus, Fachwort und Fachwortschatz

Laut Claudia Fraas (1998: 428) werden die allgemein-wissenschaftlichen und gemeinsprachlichen Lexeme, die in Fachtexten auch verwendet werden, nicht zum Fachwortschatz gerechnet. Den Fachwortschatz sieht sie als Subsystem des Gemeinwortschatzes, also als etwas mehr spezielles, als für die Gemeinde noch üblich ist. Gleichzeitig gibt aber Fraas an, dass zwischen diesen beiden Bereichen ein ständiger Austausch verläuft, „[...] so daß keine scharfe Grenze gezogen werden kann. Ebenso wie der Gemeinwortschatz existiert der Fachwortschatz nicht als ungeordnete Menge, sondern kann nach bestimmten Prinzipien systematisiert werden.“ Also je semantisch näher beide Bereiche (Fach- und

Gemeinwortschatz) stehen, desto undeutlichere Grenze zwischen ihnen anzusehen ist.

Diese Undeutlichkeit kann sowohl synchron als auch diachron verursacht werden, denn die Bedeutung eines Begriffs kann nicht nur durch soziale Umgebung, Ausbildungsstufe oder durch das Alter des Begriffsbenutzenden beeinflusst werden, sondern auch durch den Zeitraum.

Um diese Problematik genauer zu exponieren, diskutieren wir die möglichen Bedeutungen des Wortes *Auto*, *Automobil*: das Wort *Auto* ist für heutige technisch fortgeschrittene Gemeinde ganz übliches Wort. Innerhalb dieser Gemeinde gibt es z. B. Lkw-Fahrer, die sich unter dem *Auto* ihr mobiles Zuhause vorstellen, wo sie arbeiten, essen, übernachten. *Auto*, wo sie Mehrheit ihres produktiven Lebens verbringen, bedeutet für sie vor allem sicheres, gemütliches, großes Transportmittel. Anders werden *Auto* Formel-1-Fahrer auffassen, die durch Adrenalin und Herausforderung getrieben sind – ihr *Auto* soll aerodynamisch designed und möglichst schnell sein. Weitere Sichtweise bietet uns ein 5-Jähriges Kind, dass ein *Auto* gerade bekommen hat – ein Tretauto, ein erträumtes Spielzeug. Und noch andere Bedeutung wird *Auto* für einen Tretauto-Reparateur haben. Er weiß, dass es sich um Spielzeug handelt, da es aber sein Beruf ist, sein Broterwerb, und zugleich der häufigste Art des *Autos*, mit dem er ins Kontakt tritt, sagt er *Auto*, und meint ein Tretauto damit.

Wo endet in diesen Beispielen der Gemeinwortschatz und beginnt der Fachwortschatz? Besprechen wir zuerst alle Beispiele getrennt – also was bedeutet *Auto* in der Gruppe von Lkw-Fahrer? Für alle ist es ihr mobiles Zuhause (usw.). Es ist ihre spezielle Vorstellung, die sie mit Formel-1-Fahrer, mit dem Kind und mit dem Tretauto-Reparateur nicht teilen. Könnten wir unter diesen Umständen *Auto* als Fachwort bezeichnen? Oder sollten wir in diesem Fall die Lkw-Fahrer für die Gemeinde halten und *Auto* fürs Gemeinwort?

Und nicht zuletzt gibt es hier noch ein diachronischer Gesichtspunkt. In der Vergangenheit, wo die Autoindustrie erst am Anfang stand, und die einfache Erdensohle mit ihr oft praktisch nicht einmal ins Kontakt traten, bedeutete *Auto*

(damals noch in der Wortform *Automobil*) rein fachliche Benennung für Eingeweihte (wie heute z. B. *Elektronenmikroskop*). *Auto(mobil)* hat sich aber mit der Zeit so unabdenkbar ins Leben der mittelmäßigen Gemeinde integriert und verzweigt, dass wir heute schon neue Termini bilden müssen, um *Auto* zu präzisieren. So kompliziert kann es also sein die Grenze zwischen dem Gemeinwortschatz und Fachwortschatz zu bestimmen.

Wenn wir von der Behauptung ausgehen: je hyponymer Begriff, desto exaktere Bedeutung, also desto „fachlichere“ Konnotationen, geht uns hervor, dass *Auto* ein Hyperonym ist, und erst die näher spezifizierenden Begriffe wie *Tretauto* oder *Lkw* (als Hyponyme) einen Anspruch auf den Fach-Status bekommen sollten.

Traditionell werden den *Fachwörtern* oder *Termini* (diese Begriffe werden manchmal unterschiedlich, manchmal synonym gebraucht, wir neigen dabei der letzteren Variante) Merkmale wie „*Klarheit, Exaktheit, Eindeutigkeit, Genauigkeit, Expliztheit, Wohldefiniiertheit* und *Kontextunabhängigkeit*“ zugeschrieben (Fraas 1998: 429).

Zu den Kriterien unserer Korpusauswahl vgl. mehr Kapitel 3.2.

2.2.2 Techniksprache und naturwissenschaftliche Fachsprachen

Warum werden Technik und Naturwissenschaft innerhalb eines Kapitels behandelt? Beide Bereiche wurden nämlich

zwar bis ins Mittelalter hinein völlig unabhängig voneinander in unterschiedlichen Gesellschaften betrieben [...], seit Francis Bacon (1561–1626) und dann masiv im 19. Jh. [kam es aber] zu einer immer stärkeren Verwebung der beiden Gebiete.

[...] Diese Verwebungen machen es praktisch unmöglich, ein Fachgebiet und damit [ihre] Fachsprache genau einzugrenzen.¹⁸

Göpferich geht bei dieser Behauptung davon aus, dass die Technik sowie Naturwissenschaften seit bestimmten Zeitpunkt in unserer Historie (konkret seit dem 19. Jahrhundert) zur Untersuchung ähnlicher Bereiche aus einigen Ansichtspunkten gelangt sind. In den im Anhang abgebildeten Tabellen wird eine

18 Göpferich (1998: 545–556)

von mehreren Möglichkeiten angeführt, wie beide Bereiche zu unterteilen. Wir können sehen, wie nahe sich viele von deren Subdisziplinen stehen. Logisch ergibt sich davon, dass wenn sich eine technische Disziplin um ähnliche Problematik interessiert, wie eine Disziplin der Wissenschaft, benutzt sie auch ähnliche Wörter um einen Begriff zu beschreiben. Es wäre nutzlos, wenn sich z. B. die Naturwissenschaften eine ganz neue Terminologie ausdenken würde, wenn die Technik schon die gegebenen Begriffe und Gegenstände einmal benannt hat. Um effektiv zu sein, müssen sich beide Wissenschaften zurechtfinden.

Der Grund hierfür besteht vor allem darin, dass in der naturwissenschaftlichen und technischen Fächern aufgrund ihrer starken Interdependenzen im Fachlichen – in der Forschung wie in der Industrie – auch ähnliche Handlungszusammenhänge vorkommen, also ähnliche kommunikative Ziele verfolgt werden, die sich wiederum in einem (annähernd) gleichen Textsortenspektrum niederschlagen.

Dies gilt allerdings nicht generell, es gibt natürlich Fälle, wo es notwendig ist, sich seine eigene Terminologie zu bilden, aber Grund dafür ist der, damit es klar wird, dass der oder jener Begriff nicht aus der Sicht der (z. B.) Technik betrachtet werden soll, sondern aus dem vom der Naturwissenschaft – also um zu spezifizieren, welche Wissenschaft gerade die gegebene Problematik analysiert.

2.3 Wortbildung

Wortbildungslehre ist derjenige Teil der Grammatik, der die Wortbildung, die Bildung neuer Wörter unter wissenschaftlichen oder praktischen Gesichtspunkten darstellt und dadurch sowohl angemessene Urteile über Wortbildungsprozesse und ihre Bedingungen ermöglicht, als auch über Wortbildungsergebnisse, die Struktur und Funktion vorhandener und möglicher Wörter.¹⁹

In der deutschen Sprache und insbesondere im deutschen Fachwortschatz können wir im Vergleich zu anderen modernen Weltsprachen eine Tendenz zur mehr detaillierten Bedeutungsbeschreibung eines Begriffes auf der Ausdrucksebene feststellen, was durch die im Deutschen vorherrschenden Wortbildungsstrategien verursacht ist – konkret geht es um die Komposition und die Derivation. Viele neue Fachtermini werden als Komposita gebildet – darunter auch manche Lehnwörter, die in der ursprünglichen Sprache einfache, d. h. unabweitete

¹⁹ Erben (2006: 18)

Wörter sind. Das dient zur größeren Transparenz solcher Wörter. Auf unserem Korpus versuchen wir festzustellen, inwieweit diese Art der Wortbildung auch bei der Übersetzung der Science-Fiction-Termini gilt, und welche anderen WB-Methoden dabei benutzt werden.

2.3.1 Definition des Wortes

Johannes Erben (2006: 19–20) weist dem Wort zwei wichtigste Fähigkeiten zu. Er hält es für ein Satzfähiges Lautsymbol (1), das fähig ist auf etwas signalisierend hinzuweisen (2). Einerseits ist das Wort Teil des Satzes, wirkt satzaufbauend und richtet sich bei Anwendung an bestimmte Regeln, andererseits ist es ein Mittel, das durch seine symbolhafte Repräsentation bestimmte Dinge und Vorstellungen allen Sprachteilhabern gleicher Sprache ermittelt:

Wörter helfen den Sprechern, sinnlich und geistig Erfahrenes zu fixieren und zu artikulieren, als ein „Stück“ Wirklichkeit abzuheben und symbolhaft zur Sprache zu bringen - auch das, was nicht unmittelbar als Gegenstand vorzeigbar (Gott) oder kein von Natur scharf abgegrenztes Objekt ist (vgl. z.B. Schläfe, eig., die Stelle, auf der man schläft). Man könnte beinahe von einer „Primärstrukturierung der Erfahrung mittels der Wörter“ sprechen.

2.3.2 Warum ist Wortbildung nötig? Über die Neubildungen. Lehnwörter und Fremdwörter

Was den linguistischen Wert betrifft, wird die Wortbildung generell als gleichwertiges Mittel der Wortschatzerweiterung wie die Entlehnungen, der Bedeutungswandel und die Neuschöpfung betrachtet.

Ist es denn für Sprecher einer „entwickelten“ Sprache überhaupt noch erforderlich, neue Wörter zu gewinnen? Spielt die Wortbildung eine so wichtige Rolle, daß sich die wissenschaftliche Beschäftigung mit ihr lohnt? Offensichtlich ja. Auch und gerade in einer Sprachgemeinschaft, die Träger einer entwickelten Sprache ist, besteht ein ungeheurer Bedarf an Neuwörtern, da die geist-sprachliche Auseinandersetzung mit der vielseitigen und veränderlichen Wirklichkeit weitergeht, und nach wie vor die kommunikative Notwendigkeit besteht, alles, was kennen lernt oder lehrt, auch nennen zu müssen - nicht nur das, was man vorfindet oder im Laufe der Forschung herausfindet, sondern auch das, was man empfindet, erfindet oder entwirft, was man ahnt und was man - auf neuen Tätigkeitsfeldern oder

in neuen Organisationsformen - plant. So waren die Wörter Weltraumfahrt, Mondfähre oder Umweltschutz längst da, bevor das Gemeinde volle Wirklichkeit geworden ist.

Dieser Ausspruch Erbens (2006: 21–22) führt einen der Beweggründe dieser Arbeit an. Neue Wörter bereichern die Sprache, verschönern, entwickeln sie, ermöglichen genauere Benennung neuer oder neu betrachteter Gegenstände, Tatsachen, Gefühle... Dass Erben gerade die Wörter *Weltraumfahrt* und *Mondfähre* als Beispiele benutzt, ist vielleicht reiner Zufall, bekräftigt aber nur, wie produktiv und erheblich der gerade in dieser Arbeit behandelte thematische Bereich sein kann. Im Star Trek kommen nämlich, wie es übrigens für SF-Genre üblich ist, sowohl neue *Tätigkeitsfelder* als auch neue *Organisationsformen* vor. Es ist deswegen nicht überraschend, dass (wie oben im Kapitel 1.1 geschrieben) Star Trek den heutigen Wortschatz von vielen Sprachen beeinflusst hat und dass seine Sprache Beachtung verdient.

Da die ST-Quellensprache Englisch ist, müssen wir in Betracht ziehen, dass die Wörter, die im Englischen Neubildungen sind und die ins Deutsche übernommen oder übersetzt wurden, im Deutschen als Entlehnungen, d. h. als Fremdwörter, Lehnwörter oder Lehnprägungen gelten.

Lehnwörter sind

[im Unterschied zu Fremdwörtern] Solche Entlehnungen aus einer fremden Spr., die in Lautung (Aussprache und Betonung), Schreibung und Flexion vollständig in die entlehnende Spr. integriert sind (z.B. Fenster < lat. fenestra [...]) und denen daher ihre fremde Herkunft nicht mehr anzusehen ist.²⁰

Unter die Lehnprägungen gehören dann nach Metzler die (1) Lehnübersetzungen, wo alle Bestandteile (also Teil für Teil) aus der Quellensprache übersetzt werden, (2) Lehnübertragungen, wo der Quellenausdruck nur teilweise oder annähernd übersetzt wird, und schließlich (3) Lehnschöpfungen, bei denen „die Bedeutung eines fremdspr. Ausdrucks formal relativ frei nachgebildet wird“.

Diese Klassifikation ist jedoch nicht unumstritten, wie Bußmann (1990: 213 – 214) anführt:

20 Metzler (1993: 358)

Verschiedene Versuche zur Klassifizierung der Entlehnungen nach dem Grad ihrer Integration/Assimilation in die heimische Sprache (> Fremdwort vs. Lehnwort) oder unter semantischem und konstruktionellem Aspekt (Lehnprägung) haben zu einer verzweigten und nicht immer ganz durchsichtigen Terminologie geführt, was nicht zuletzt auch an vielfältigen Überlagerungen verschiedener Gesichtspunkte bei der Bildung von Entlehnungen liegt.

Wenn wir also Bußmanns Ausspruch berücksichtigen, ist für unsere Zwecke folgende Klassifizierung maßgebend. Die Wörter, die aus dem Englischen übernommen wurden, und deren Gestalt nicht der deutschen Lautung oder Flexion angepasst wurde, sind als Fremdwörter anzusehen. Die, bei denen zur irgendeinen formalen Abänderung gekommen ist, fallen in die Kategorie Lehnwörter und Lehnprägungen, wobei (nicht nur hier – im Falle der SF-Begriffe) die Grenze zwischen Lehnwörter und -Prägungen sehr undeutlich ist. Wir beschränken uns dabei primär auf die Verteilung: Fremdwörter – Lehnwörter.

Nach Ulrich (1972) besteht zwischen Lehn- und Fremdwörter folgender Unterschied: „[Entlehnung heißt] Erweiterung des Wortbestandes einer Sprache durch Anleihen bei anderen (National-)Sprachen“, während Fremdwort eine „unveränderte Übernahme eines Wortes“ bedeutet. Nach Ulrich könnten wir also Lehnwörter sogar als weitere Entwicklungsphase der Fremdwörter bezeichnen.

3 Korpusanalyse

3.1 Charakteristik des Korpusrahmens

Als Korpusgrundlage wähle ich die älteste ST-Serie: TOS (The Original Series), die für unsere Untersuchung die besten Voraussetzungen hat. TOS ist nämlich in den 60er Jahren entstanden, in goldener Zeit der SF-Projekten, deren Aufschwung durch atemberaubend schnellen Fortschritt auf dem Feld der kosmischen Entwicklungsforschung verursacht wurde. In dieser Zeit des kalten Krieges, wo sich Russland mit den USA darin überbieten haben, wer als Erster die Erde umkreist und auf dem Mond landet, und wo die allgegenwärtige Gefahr des Atomkrieges als ein Damoklesschwert über der Gesellschaft schwebte, bedeutete

die optimistische Gestaltung unserer Zukunft einen psychologisch sehr bedeutenden Weg, wie sich mit der unsicheren täglichen Realität abzufinden. Begriffe aus dem Bereich der Wissenschaft (also aus der Physik, Technik, Raumschiffahrt usw.), waren damals unteilbarer Bestandteil der kulturpolitischen Diskussion. Die Filmindustrie reagierte darauf mit der Überschwemmung von Science-Fiction-Filmen und -Serien stark utopischer Prägung, wo es an wissenschaftlichen Wörtern wimmelte. Meistens handelte es sich aber nur um einmalige Projekte (oder um sinnwidrige Exzentrizitäten), die allmählich in Vergessenheit geraten oder nicht einmal ins Deutsche übersetzt worden sind. Die Terminologien, die speziell für diese Einmaligkeiten entstanden sind, haben entweder keine Chance bekommen, sich ins tiefere Bewusstsein des Publikums zu integrieren, oder im Gegenteil haben sie solche Terminologie benutzt, die in der damaligen SF-Industrie zu oft benutzt wurde. Anders bei Star Trek.

Star Trek: The Original Series war nicht ein modisches Futtermittel für die damalige Konsumenten der Science-Fiction, vom Anfang an handelte es sich um die Sehnsucht eines Menschen (Gene Roddenberry) den Zuschauern zu zeigen, dass die Menschen aller Nationalitäten fähig sind zu kooperieren, im Frieden zu leben, und zu prosperieren. Diese Philosophie hat so starke Wurzeln geschlagen, dass sie praktisch eine ganz neue Film-Branche gestartet hat. Alle weiteren ST-Serien und Filme, die im Laufe von 40 Jahren entstanden sind, behielten sich diese Philosophie,²¹ schöpfen bis heute aus dem TOS-Wortschatz und entwickeln ihn.

Obwohl die 60er Jahren die Zeit der raschen Entwicklung im Bereich der Wissenschaft war, waren viele Erfindungen, Theorien und wissenschaftliche Projekte erst am Anfang (oder gab es die noch nicht) und viele Pläne und Vorstellungen haben auf ihre Realisation erst gewartet. TOS hat diese technologische Lücken mit seinen eigenen Fachbegriffen ausgefüllt, diese mit den damals bereits existierenden Erkenntnissen verbunden, und so einen eigenen

21 Die neuesten ST-Serien und Filme wurden schon gezwungen auf die ständig steigende Anforderungen der Zuschauer zu reagieren, die immer mehr brutales, effektives und finstere Spektakel erwarten. Dennoch ist die ursprüngliche Roddenberrys Vererbung weiterhin spürbar (sogar prägend).

Fachwortschatz geschafft.

Ich habe bei der Zusammenstellung des Korpus aus zwei TOS-Episoden geschöpft, die stark technisch orientiert sind und die verschiedene Typen von Fachwörtern enthalten: „The Naked Time“ (Implosion in der Spirale) und „Balance of Terror“ (Spock unter Verdacht). Dabei werde ich auch einige Beispiele aus anderen ST-Episoden nennen, die im Zusammenhang mit den behandelten Wörtern vom Korpus (oder mit der behandelten ST-Wortschatz-Problematik) erwähnenswert sind, die aber nicht in diesen zwei Episoden auftreten.

3.2 Kriterien zur Korpusbildung

Erstens interessiert uns, ob die analysierten Begriffe im gegenwärtigen deutschen Lexikon vorkommen und ob sie als Fachbegriffe markiert sind. Als Vertreter des kanonisierten deutschen Wortbestandes wurde „*Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*“ in zehn Bänden (weiter nur Duden) gewählt. Der Korpus beinhaltet 3 Spalten, die über die Duden-Angaben nach folgenden Fakten referieren: ist der Begriff oder wenigstens sein Bedeutungstragender Teil (a) im Duden eingeführt? (b) Wenn ja, bezeichnet ihn Duden als Fachwort? (c) Aus welchem Bereich?

Zweites Auswahlkriterium richtet sich nicht nur nach heutigen Wörterbüchern, sondern vor allem nach den semantischen Eigenschaften und Sachverhalten der Begriffe im Bezug auf Star Trek. Bestimmende Rolle spielen diese Kriterien: es handelt sich um:

- (1) ST-Fachwort/Terminus technicus (nach Duden) + ST-Neubildung,
- (2) Fachwörter, die nicht im Duden als solche markiert sind, aber die die Merkmale der Fachsprache enthalten = Begriffe aus einem konkreten wissenschaftlichen oder technischen Fachbereich, mit spezifischer Bedeutung oder Normiertheit,

(3) Wörter die im heutigen Deutsch keine Fachwörter sind, die aber in der ST-Serie eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben (meistens im Sinne einer Bedeutungspräzisierung), so dass sie als Fachwörter im ST-Berufsjargon angesehen werden können.

Und letztlich wurden den Korpusbegriffen noch spezielle Fachbereiche zugewiesen – nach den durch sie bezeichneten Sachverhalten in der Welt von Star Trek.

3.3 Klassifikation der ST-Fachwörter nach den Fachbereichen

Wir haben gesagt, dass Star Trek ein typischer Vertreter einer technisch ausgelegten Serie ist, wo Technik und Naturwissenschaften das Kern des Fachjargons bilden. Jetzt werden wir diese Behauptung mittels unseres Korpus beweisen. Zur Hand nehmen wir die Tabellen von Susanne Göpferich (1998: 546) (s. im Anhang), wo die Fachgebiete zur Naturwissenschaften oder zur Technik zugefügt sind.

Wir werden uns erstmal auf die ST-Bereiche konzentrieren und darauf, wie stark sie im Korpus vertreten sind. Wir nennen dabei jeweils die Anzahl der *Types*, die zu jeweiligem Bereich gehören. Die Anzahl der *Tokens* wird in dieser Studie nicht berücksichtigt.

Unter Technik reihen wir Raumfahrt (40), Verkehrswesen, (2), Kommunikationsforschung (2), Navigation/Piloten (7), Engineering (8), Waffentechnik (23) und schliesslich auch Technik (im engeren Sinne) (10). Die Ausgabennummer zählt 92.

Mathematik (1), *Temporalphysik* (1), *Chemie* (2), *Genetik* (2), *Parapsychologie* (2), *Astronomie* (3), *Medizin* (4), *Astrophysik* (15) und *Physik* (25), als Vertreter der Naturwissenschaften, ergeben 55.

Der Status von solchen Bereichen wie *Seewesen* (1), *Politik* (8), *Wissenschaftsabteilung* (4), *Taktik/Sicherheit* (8) oder *Militär* (28) ist in der

ST-Welt sehr vage, da alle diese Berufe oder spezialisierte Branchen interdisziplinärer Prägung sind und mehrere thematische Tätigkeitsbezirke umfassen. Wir müssen sie also selbstständig betrachten, als eine Klasse für sich (ohne dabei aber anzudeuten, dass sie deswegen mehr oder weniger wichtig seien. Wenn wir schließlich die Fachbereiche nach Anzahlgröße vergleichen, kommt die „technische“ *Raumfahrt* konkurrenzlos am besten daraus). Diese „Klasse für sich“ zählt 49 Lexeme.

Aus unserer Korpustabelle geht also hervor, dass – was ST angeht – deutlich Termini aus dem technischen Bereich überwiegen.

Wenn wir uns bei der Auswahl lediglich nach dem Duden-Lexikon richten würden (d. h. danach, ob die Wörter dort als Fachausdrücke markiert werden), müssten wir erstens nur mit der Hälfte der Angaben arbeiten (weil von den gesamten 121 Korpusbegriffen nur 67 im Duden als Fachbegriffe bezeichnet sind). Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, dass im Korpus Begriffe aus dem Bereich der Techniksprache überwiegen und die Techniksprache manchmal auch als „Nahtstelle zwischen Alltagssprache und den alltagsferneren Fachsprachen (Wissenschaften, Institutionen)“ (Jakob 1998: 148) angesehen wird.

Wir müssen ferner beachten, dass manche der behandelten Begriffe im Duden zwar als Fachausdrücke markiert sind, allerdings mit einer ganz anderen Bedeutung als in der ST-Serie. Thematisch handelt es sich deshalb manchmal um eine ganz andere Sphäre – z. B. die *Brücke* (als SF-Fachwort) des Raumschiffes hat blutwenig etwas mit den *Zähnen*, dem *Bodenturnen*, *Ringeln* oder mit der *Anatomie* zu tun. Bei diesen Begriffen wird also im ST-Zusammenhang die Duden-Markierung als Fachwort (resp. die Zugehörigkeit zum Fachbereich) nicht berücksichtigt, weil sie nur verwirrend sein könnte.

Zusammenfassend können wir folgendes konstatieren: wenn wir die Bereiche, die nur durch einen Begriff vertreten werden, nicht einzelweise auswerten, und wenn wir die umstrittenen Bereiche *Seemannssprache* (2), *Seewesen* (4), und *Militär* (3) auch abrechnen, bleiben uns folgende Bereiche: *Architektur* (2), *Elektrotechnik* (3), *Technik* (4) und *Flugwesen* (5) – insgesamt 14 – als Vertreter der Technik;

und *Chemie* (2), *Mathematik* (2), *Parapsychologie* (2), *Astronomie* (6) und *Physik* (14) als Vertreter der Naturwissenschaften – insgesamt 26.

3.4 Zur Übersetzung von ST-Fachwörtern

Am Anfang unserer Überlegungen sollten wir die Funktion und die Aufgabe der Übersetzung im Allgemeinen und in den Fachtexten klären.

Durch Übersetzungen sollen die Angehörigen einer Sprach- und Kulturgemeinschaft in die Lage versetzt werden, Texte, die zunächst im Rahmen einer anderen Sprach- und Kulturgemeinschaft entstanden sind, für ihre Interessen einzusetzen.

Fachtexte sind thematisch an Sachinhalten orientiert, die tendenziell nur von einem eingeschränkten Kreis von Fachleuten beherrscht werden; Gegenstände und Sachverhalte werden in Fachtexten so benannt, daß Fachleute möglichst widerspruchsfrei über sie kommunizieren können. Dabei wird erwartet, daß die Teilnehmer am technisch-wissenschaftlichen Diskurs über das notwendige Sachwissen verfügen; dies wird auch von Übersetzern erwartet.²²

Bei der Übersetzung geht es aber nicht unbedingt darum, den Text aus einer in die andere Sprache mechanisch umzuschreiben (obschon mit Anwendung von exaktesten Fachwörtern).

Das Sachwissen von Übersetzern ist vor allem darauf ausgerichtet, vorliegende Texte verstehend nachzuvollziehen zu können; es handelt sich also nicht um das auf technische Produktion ausgerichtete Wissen z. B. des Ingenieurs. Das so strukturierte Sachwissen ist auch erforderlich, um zu erkennen, wann im Einzelfall Fachkenntnisse nicht ausreichen, um dann gezielt und sachkundig recherchieren zu können. Sachkenntnis dieser Art verwenden Übersetzer mit der Beherrschung der sprachlichen Mittel und Konventionen zur Neuformulierung in einer anderen Sprache.²³

Die Position von Übersetzern wird noch dadurch kompliziert, dass trotz aller Anforderungen seitens Sachkundigen auch solcher Teil der Konsumenten mit der Übersetzung ins Kontakt treten kann, der der Problematik absolut unkundig ist. Ebenfalls diesen Leuten soll der Text würdevoll präsentiert werden. Selbst wenn der Laie vermutlich manche Termini nicht beherrscht, sollte er anhand sachkundiger Erleuchtung fähig sein den Inhalt zu dechiffrieren.

In unserem Falle handelt es sich um die Auseinandersetzung mit Wörtern, die

22 Barczaitis / Arntz (1998: 792–793)

23 Barczaitis / Arntz (1998: 793)

überdies oft irrealer, phantastischer und visionärer Begriffe und Gegenstände beschreiben. Aus diesem Grund konnte so z. B. *Transparentsystem* oder auch *Transparenz* aus dem ursprünglichen englischen *cloaking system* entstehen, was noch mehr beschreibend ist, als die originelle Benennung. *Cloak* heißt maskieren. *Sich maskieren* heißt sich möglichst treu dem Ansehen der Umgebung nähern, und *transparent* bedeutet *durchsichtig sein*, also noch mehr vor dem Auge versteckt, als nur *maskiert*. In diesem konkreten Fall handelt es sich um die Fähigkeit eines Schiffes vollkommen zu verschwinden, so dass nur Sterne dahinter zu sehen sind. Das Schiff besitzt jedoch keine Fähigkeit seine Molekularstruktur zu ändern, dieser Transparenzeffekt wird mit Hilfe eines Gerätes erzielt, das den aktuellen Hintergrundbild in den Vordergrund projiziert, und zugleich auch energetische Schiffsignatur vor fremden Sensoren dämpft.²⁴

Speziell in TOS sind diese Tendenzen zur „Über-Übersetzung“ spürbar, und zwar ganz programmatisch. Es scheint nur eine Art Krückstock zu sein, die den Anfängern helfen soll sich anfangs zu orientieren. Auf manchen Stellen innerhalb der gleichen Episode spricht man nämlich wieder von dem *Tarnschirm* (anstelle des *Transparentsystems*). Wie die ST-Fan-Gemeinde wuchs, verlor allmählich dieses zu erklärende Übersetzungsbestreben an Gewicht und wird mehr intuitiv aufgefaßt. Immer mehr wird auch zu den Fremdwörtern zurückgegriffen. In neueren Serien führt das dann zum mehr internationalen Ausklang.

Es gibt aber Fälle, wo die scheinbar überdeutliche Übersetzung ihre grammatische Begründung hat, und zwar dort, wo man auf den Bedarf stößt, englische Termini zu beugen. Wenn wir z. B. *Warp* im Dativ aussprechen wollen, verhelfen wir uns lieber mit einem einheimischen Ausdruck. So entsteht also deutsche *Warpeschwindigkeit*, die schon deklinierbar ist, und wo man das erste Kompositionsglied englisch ausspricht, während das zweite deutsch[wo:pgəʋɪndɪçk^hat]. Diese Form ist als eine Hybridbildung zu betrachten.

²⁴ Das ähnliche Prinzip gilt heute bei der Tarnkappentechnik (*Stealth*), die die Radarortung erschwert, oder bei den Armeetarnanzügen, die die Hintergrundprojektionstechnik benutzen.

Für diejenigen, die diese Fusionierung für zu gewaltig halten, liegt noch die dritte, rein deutsche (aber nur selten benutzte) Möglichkeit vor, und zwar *Überlichtgeschwindigkeit*.

Damit hängt eng die Problematik des Genus zusammen. Wie bekannt, hat man im Deutschen oft erhebliche Probleme mit der Genuszuweisung zu den englischen Entlehnungen, insbesondere zu den Fremdwörtern. Wie klingt es also richtig? *Der Warp*, *die Warp* oder *das Warp*?! Dieses Wort stellt ein besonders interessantes Beispiel dar, denn es kommt in der deutschen Lexik bereits vor (als Begriff aus dem Textilwesen oder der Seemannssprache), allerdings in einer teilweise anderen Bedeutung als in der Serie – dazu vgl. mehr unten.

Aus dem Sicht der Synchronisierung ist es natürlich nicht glücklich alle Fachtermini wörtlich zu übersetzen, mindestens deswegen, dass die deutschen Komposita in der Regel viel länger sind, als ihre fremdsprachlichen Ressourcen und es ist einfach physisch nicht realisierbar in dem (durch die Quellenaufnahme) festgegebenen Zeitabschnitt all die deutschen Silben auf die geringere Menge von den englischen einzuschrauben. Als den goldenen Mittelweg verteilt man also im Rahmen des Kontextes näher beschreibende Komposita (i), Mischformen (ii) und Fremdwörter (iii) gleichmäßig. So hören wir innerhalb einer Episode sowohl *Warpgeschwindigkeit*, als auch nur *Warp*. Logisch sollten also beide Wörter dasselbe Genus haben – Femininum, nach dem Einblick ins Duden-Wörterbuch stellen wir aber fest, dass Femininum eigentlich das einzige Genus ist, das im Zusammenhang mit *Warp* nicht erwähnt wird. (Mehr zu dieser Problematik noch im Kapitel 3.2.) Wie wir aus dem Korpus ziehen können, wird *Warp* am liebsten entweder ganz genuslos benutzt (*Maximum Warp*), oder als Bestimmungswort in den Zusammensetzungen, wo sich das Genus nach dem Grundwort richtet (*der Warpantrieb*, *die Warpskala*, *das Warpfeld*²⁵).

25 Zwei letztere Beispiele sind im Korpus nicht enthalten, gehören aber unabdenkbar ins ST-Lexikon.

3.5 Zu den Bedeutungsverschiebungen übersetzter ST-Fachwörter

„Ja wenn Sie jetzt erstmal nicht so richtig viel verstehen, dann machen Sie sich mal keine Gedanken, da sind Sie nicht allein. In Bonn wird ab heute wieder *gebeamt* und *assimiliert*. Mit anderen Worten – die Trekkies sind wieder da, es sind die Fans von Star Trek. Schon zum neunzehnten mal treffen sie sich zur sogenannten FedCON. Sechs tausend Außerirdische werden da zu erwartet, z. B. vom Planeten Kronos.“

WDR-Nachrichtensendung (2010, 30. April): *Lokalzeit aus Bonn:*
StarTrek-Convention in Bonn.

In dem Kapitel 1.1 haben wir angedeutet, welche Auswirkung manche ST-Fachwörter auf die reale Welt haben. Richten wir jetzt kurz unsere Aufmerksamkeit auf solche, die zwar durch *Freaks* ganz üblich benutzt werden, derer Sachverhalte jedoch verschoben wurden. Nehmen wir wieder *Warp* als Muster. Das Englische hat unglaublich reiche Ausnützung für dieses Wort: *(Text)Aufzug, Perversion, Sediment, Seil, Mäander...* Schon inhaltsähnlicher klingt *Verzerrung, abweichen, schwanken...* also Wörter, die etwas mit der Deformation zu tun haben – was in den SF-Intentionen Raum- oder Zeitbearbeitung andeutet. Dagegen im Deutschen kommt heute (nach Duden) *Warp* nur in drei Fällen vor. (1a) *der/das Warp* – fest gedrehtes Kettgarn, (1b) billiger, bunt gewebter Baumwollstoff für Schürzen o. Ä., (2) *der Warp* – kleiner Anker zum Verholen eines Schiffes (Fachbegriff der Seemannssprache), und mit dem Punkt zwei verbunden ist (3) *der Warpanker*.²⁶

Die Warp-Problematik ist im allgemeinen sehr spannendes Thema – dieses Wort ist nämlich ins Deutsche gleich zweimal übergegangen, mit zwei unterschiedlichen Aussprachvarianten. Das erste mal als Fachbegriff des Textil- und Seewesens – hier kam es zur phonetischen Anpassung, und *Warp* wird als [varp] ausgesprochen, es handelt sich also um Entlehnung. Das zweite mal tritt dieses Wort ins deutsche Bewusstsein als ST-Fachbegriff, und hier blieb schon

²⁶ Es gibt noch eine Fachbedeutung – in der Astronomie stellt *Warp* eine S-förmige Verformung von Spiralgalaxien dar. Dieser Sachverhalt ist jedoch im Duden nicht zu finden, und in der ST-Welt operiert man damit auch nicht.

der Lautkörper unverändert. Im Sinne der Antriebstechnologie, die es ermöglicht, schneller zu reisen, als das Licht, spricht man *Warp* als Fremdwort [wo:p] aus.

Ähnliche Prozesse können wir z. B. beim Wort *beamen* (engl. *beam* [bi:m]) beobachten. Das Englische hat zahlreiche Menge von Bedeutungen dafür (*Strahl, Balken, Bündel, aussenden, hinzielen, lächeln...*) und erfasst so die ST-Bedeutung des Begriffes sehr genau, da fast alle diese Wörter (die nicht figürlich gemeint sind) eigentlich partielle Synonyme sind und das ST-Sachverhalt vom *beamen* noch näher bestimmen (nämlich als *Bündel* vom Materiestrom und Rematerialisierungsinformationen, das in einem *Strahl* aus dem Punkt A ins Punkt B *gesendet* wird). Das Deutsche hat dieses Wort aus dem Englischen als Substantivum (der Beam [bi:m]) im Sinne (*Licht-, Leit*)*Strahl* übernommen, und als schwaches Verb (*beamen* [bi:mən]) im Sinne *aussenden, ausstrahlen*. In Praxis erfolgt dann im Deutschen ein interessanter Dualismus. Einerseits gibt es in der Gemeinsprache das Wort *Beamer*, also gewöhnlicher Bildwerfer, dessen Funktion ist es ein Bild ((*Licht-, Leit*)*Strahl*) an die Wand (Leihenwand, in den Raum...) projizieren, *aussenden, ausstrahlen*. Andererseits verstehen es die Trekkies, denen die ST-Eigenschaft des *Biemens* bekannt ist, automatisch als eine Art schnellen Transportes (Teleportes) – in diesem Fall handelt sich es also um ein ST-Fachwort.

Als sehr schöner Beispiel für diese zweifache Interpretation dient Zitat am Anfang dieses Kapitels, der aus WDR-Nachrichtensendung stammt, und über Veranstaltung von Trekkies berichtet. Die Moderatorin benutzt zwar ST-Begriffe *beamen* und *asimilieren*, da sie sich aber darüber bewusst ist, dass diese Wörter auf einen Nicht-Trekkie in diesem Kontext verwirrend einwirken können, beruhigt sie ihn im voraus, indem sie ihn daran aufmerksam macht, dass jetzt vom etwas Außergewöhnlichen die Rede sein wird.

Zur weiteren Bedeutungsverschiebung kommt es z. B. bei den Militäρχargen (es wäre interessant zu dieser Problematik eine selbstständige Studie durchzuführen).

Das englische Fremdwort *Captain* [kʰɛpʔtʰn] wird im ST-Rahmen üblich im Sinne „Offizier der Sternenflotte mit dem Rang: Kapitän, der höchste kommandierende Offizier an Bord des Raumschiffes“ benutzt, wähen deutsches Äquivalent *Kapitän* [kʰapɪctʰɛ:n] nur dann ausgesprochen wird, wenn es sich um den Begriff aus dem Seewesen handelt. Ähnlich verhältet sich *Kommander* [kʰɔmɛ:ndə] (Befehlshaber der eigenen Armee/Sternenflotte) und *Kommandant* [kʰɔman,dant] (Befehlshaber der fremden Armee/Flotte). Die meisten ST-Militärchargen werden englisch ausgesprochen, die einzige konsequent verwendete Ausnahme ist *ensign* – auf deutsch *Fähnrich*.

3.6 Zur Wortbildung in den ST-Neubildungen

Es gibt Begriffe, wo es dem Deutschen angenehmer ist, sie einfach als Fremdwort zu akzeptieren, als sie zu verdeutschen. Deutsch ist generell reich an Fremdwörtern, ist von denen aber nicht abhängig. Wenn wir jetzt die Entlehnungen aus dem grammatischen Sicht betrachten wollen, müssen wir erst mal die Mittel erwähnen, die im Deutschen zur Verfügung stehen – nämlich Wortbildungsmittel.

Generell benutzt das Deutsche diese Formen: *Komposition* (Zusammensetzung), die noch semantisch weiter unterteilbar auf Determinativ-, Possessiv-, Rektions-, und Kopulativkomposita ist); implizite und explizite *Derivation* (Ableitung); *Wortkreuzung* (Wortverschmelzung); *Reduplikation* (einfache, partielle usw.); *Konversion* (Nullderivation, also Derivation ohne Affixe und Änderung im Stammvokal); *Kurzwortbildung* (verschiedene Arten der Verkürzung, inklusive Akronymie); und *Rückbildung*.

Die Frage der Wortbildung haben wir teilweise schon in dem Kapittel 3.3 mit der *Warp*-Polemik angeschnitten, wenn wir verschiedene Zusammensetzungen bildeten. Diese Weise ist allgemein meist verbreitet – Komposita (zusammen mit

den Ableitungen) bilden grundsätzliche Wortbildungsbasis der deutschen Sprache. Als Beispiele können uns im Korpus Wörter wie *Außenstation*, *Besatzungsmitglied*, *Computerlogbuch*, *Deschifrierabteilung*, *Erdenbürger*, *Flottencommando u. a.* dienen... eigentlich gibt es im Korpus nur wenige Nicht-Zusammensetzungen. Mit Vorliebe wird diese Wortbildungsmethode speziell bei Anglizismen angewandt, resp. bei den englischen Neubildungen.

Andererseits benutzt man die Komposition auch dort, wo die Zusammensetzung von mehreren Begriffen gar nicht nötig wäre. Die sprachliche Ökonomie macht hier wahrscheinlich den Weg der Verständlichkeit frei. Wo man im Englischen *screen* sagt, sagt der Deutsche *Hauptschirm*. *Warpspeed* heißt *Überlichtgeschwindigkeit*, *Orbit* heißt *Umlaufbahn*, *Impulse power* heißt *Ersatztriebwerke*. Komposita bildet man im Deutschen sogar aus zwei Entlehnungen! Bei *Phasercrew* ist Bestimmungswort (Determinans, Erstglied) eine ST-Neubildung – im Deutsch also Fremdwort, und Grundwort (Determinatum, Zweitglied) ist ein formal an Lautkörper nicht geänderter Anglizismus – also auch Fremdwort.

Das Wort *beamen* bietet uns klassisches Beispiel der Konversion (Nullderivation), wo sich neben dem Verb auch das Substantiv *das Beamen* etablierte (im Sinne des Transportprozesses, der Teleportation).

Relativ häufig kommt in der ST-Serie die Kurzwortbildung vor, auch wenn durch Zufall im Korpus kein Wort dieser Art angeführt wird (weil in den zwei Episoden diese Begriffe nicht angeführt werden) – meistens handelt es sich um partielle Kurzwörter aus dem Bereich Physik (*EM-Feld*, *EM-Generator*). Auch viele Akronyme wurden aus dem Englischen übernommen, obwohl sich oft bei der Übersetzung ganz andere Anfangsbuchstaben vorfinden (*UFP* – *United Federation of Planets*, *Vereinigte Föderation der Planeten*). Es gibt aber auch solche, die sich zusammen mit der ganzen englischen Bezeichnung im Deutschen vorfinden (*DS9* – *Deep Space Nine*).

4 Schlussfolgerungen

Im Hinblick auf mehr als 40-jährige Geschichte der Serie könnten wir Star Trek als eigenständige Institution auffassen – lebendigen Organismus, der seine eigene Struktur hat, mit spezifischen Regeln und Bedürfnissen. Solcher Organismus, der sich so lange erfolgreich entwickelt und Aktivität aufweist, benötigt zu seiner Existenz auch dazugehörige Kommunikationsmittel. 1966 entstand eine neue *Fachsprache*, die sich aus den USA allmählich in die ganze Welt verbreitete. Die ST-Serie wurde in viele Sprachen übersetzt, und hat zahlreiche Gruppe von Fans begeistert, die ihre Terminologie assimiliert haben. Unter gewissen Umständen können wir also die englische ST-Quellensprache nicht nur als Einzelsprache ansehen, sondern sogar als relativ stabile *Internationalsprache*, und die deutsche Übersetzung als ihre *Mundart (Dialekt)*, die mehr flexibel auf Bedürfnisse ihrer Umgebung reagiert.

Bedenken wir, wie sich ein Dialekt im Laufe von 40 Jahren entwickeln kann. Wenn wir es z. B. mit der ursprünglichen Tendenz des Deutschen zur „Über-Übersetzung“ der ST-Begriffen vergleichen, die dann im Rahmen der sprachlichen Ökonomie durch Neigung zu den Internationalismen abgelöst wurde, ist hier bestimmte Parallele mit dem Dialekt spürbar.

Wenn wir noch weiter treiben möchten, können wir selbst den ST-Fachjargon zu unterteilen, als ob es sich um jegliche weitere *Einzelsprache* handeln würde (denn jeder ST-Fachbereich erfordert spezifische Termini).

In der Fan-Gemeinde funktioniert ST-Fachsprache sogar als *Soziolekt*. Da Star Trek für die Trekkies einen unteilbaren Bestandteil ihres Lebens vorstellt, integrieren sie den ST-Wortschatz automatisch in ihre tägliche Kommunikationsweise.

Die Sprache der Trekkies wäre auch ein interessanter Gegenstand der linguistischen Forschung, der bisher (konkret im deutschsprachigen Umfeld) noch nicht untersucht worden ist.

Bezüglich Wortbildung stehen *Komposita* ausgesprochen im Vordergrund, die oft Entlehnungen aller Art umschließen.

Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass die weltweite Popularität der ST-Serie in naher Zukunft nachlassen sollte. Im Gegenteil. ST-Fachsprache (nicht nur im Englischen und Deutschen) ist ein sehr umfangreiches und aus der linguistischen Sicht attraktives Themengebiet, das jedenfalls Beachtung der sprachwissenschaftlichen Gemeinde verdient.

Anhang

DIE SERIEN

<u>Abk.:</u>	<u>englisch:</u>	<u>deutsch:</u>
TOS	The Original Series	(Raumschiff Enterprise)
TAS	The Animated Series	(Die Enterprise)
TNG	The Next Generation	(Raumschiff Enterprise: Das nächste Jahrhundert)
DS9	Deep Space Nine	(Star Trek: Deep Space Nine)
VOY	Voyager	(Star Trek: Raumschiff Voyager)
ENT	Enterprise	(Star Trek: Enterprise)

DIE FILME

<u>Abk.:</u>	<u>englisch:</u>	<u>deutsch:</u>
ST I	The Motion Picture	(Der Film)
ST II	The Wrath of Khan	(Der Zorn des Khan)
ST III	The Search for Spock	(Auf der Suche nach Mr. Spock)
ST IV	The Voyage Home	(Zurück in die Gegenwart)
ST V	The Final Frontier	(Am Rande des Universums)
ST VI	The Undiscovered Country	(Das unentdeckte Land)
ST VII	Generations	(Treffen der Generationen)
ST VIII	First Contact	(Der erste Kontakt)
ST IX	Insurrection	(Der Aufstand)
ST X	Nemesis	(Nemesis)
(ST XI)	(Star Trek)	((Star Trek))

Tabellarische Übersicht und Charakteristik der ST-Fachwörter

Legende:

- T aus der TOS-Episode „The Naked Time“ (Implosion in der Spirale)
- B aus der TOS-Episode „Balance of Terror“ (Spock unter Verdacht)
- {...} typischer ST-Begriff, der aber nicht in den 2 betreffenden Episoden auftritt
- 1 ST-Fachwort/Terminus technicus (nach Duden) + ST-Neubildung
- 2 Fachwörter, die nicht im Duden als solche markiert sind, aber die die Merkmale der Fachsprache enthalten = Begriffe aus einem konkreten wissenschaftlichen oder technischen Fachbereich, mit spezifischer Bedeutung oder Normiertheit
- 3 Wörter die im heutigen Deutsch keine Fachwörter sind, die aber in der ST-Serie eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben (meistens im Sinne einer Bedeutungspräzisierung), so dass sie als Fachwörter im ST-Berufsjargon angesehen werden können

(Anat.) Anatomie	(Jägerspr.) Jägersprache	(Politik) Politik
(Archit.) Architektur	(Kernt.) Kerntechnik	(Raumf.) Raumfahrt
(Astrol.) Astrologie	(Komm.) Kommunikationsforschung	(Ringen) Ringen
(Astron.) Astronomie	(Ling.) Linguistik	(Seemann.) Seemannssprache
(Astroph.) Astrophysik	(Math.) Mathematik	(Seew.) Seewesen
(Biol.) Biologie	(Mediz.) medizinische Abteilung	(Sport.) Sport
(Boden.) Bodenturnen	(Met.) Meteorologie	(T/S) taktische- und Sicherheitsabteilung
(Chemie) Chemie	(Milit.) Militär	(Technik) Technik
(Druckw.) Druckwesen	(N/P) Navigationsabteilung und Piloten	(Temp.) Temporalphysik
(Elektrot.) Elektrotechnik	(Optik) Optik	(Textilind.) Textilindustrie
(Engin.) Engineering (Engineerabteilung)	(Paraps.) Parapsychologie	(Verkehr.) Verkehrswesen
(Fachspr.) Fachsprache	(Philos.) Philosophie	(Waffent.) Waffentechnik
(Flugw.) Flugwesen	(Physik) Physik	(Wiss.) Wissenschaftsabteilung
(Funkt.) Funktechnik	(Pilot.) Pilotabteilung	(Zahn.) Zahnmedizin
(Genetik) Genetik		
(Geom.) Geometrie		

Korpustabelle:

englisch		deutsch	Bemerkung	nach Duden			nach ST-Fachbereiche			
				Im Duden <unter>	Fach- word	Fach- bereich	ST-Fachbereich	1	2	3
1	B alert {red alert}	Alarmstufe rot		ja	nein	\	(Milit.)		2	
2	T antimatter	Antimaterie		ja	nein	\	(Raumf., Physik)		2	
3	B asteroids	Asteroiden		ja	nein	\	(Astroph.)			3
4	T atmosphere	Atmosphäre	* Einheit des Druckes. <Atmosphäre> als Lufthülle im Duden kein Fachwort	ja	ja	(Physik)*	(Astroph., Raumf.)		2	
5	B atomic weapons B nuclear warheads	Atomwaffen Nuklearsprengköpfe		ja	nein	\	(Waffent., Physik)		2	
6	B outpost	Außenstation		nein	nein	\	(Milit., Politik)		2	
7	B evasive manoeuvres B escape manoeuvre B evasive action	Ausweichmanöver		ja	nein	\	(Raumf., N/P)		2	
8	B port weapons	Backbordphasers		ja <Backbord>	ja	(Seew., Flugw.)	(Waffent., Raumf., T/S)	1		
9	B to beam	beamen	[bi:møn]	ja	nein	\	(Physik, Verkehr.)			3
10	T crew	Besatzung	auch Crew	ja	ja	(Milit.)	(Milit.)	1		
11	T crewman	Besatzungsmitglied		ja <Besatzung>	ja	(Milit.)	(Milit.)	1		
12	T engage	beschleunigen		ja	ja	(Physik)	(Raumf.)	1		

13	B B	viewing screen screen	Bildschirm Hauptschirm		ja nein	nein nein	\	(Technik)			3
14	T	bridge	Brücke		ja	ja	(Zahn.) (Boden.) (Anat.) (Ringel)	(Milit., Raumf.)			2
15	B	Captain	Captain	[kʰɛpʔtʰ] auch Kapitän	nein	nein	\	(Milit., Raumf.)	1		
16	B	Centurion	Centurion		nein	nein	\	(Milit.)			2
17	T	Captain's log	Computerlogbuch	[kɔm'pju:tɛ,lɔkbu:x]	ja <Logbuch>	ja	(Seew.)	(Raumf., Milit.)	1		
18	T	Computer Room	Computerraum	[kɔm'pju:tɛraʊm]	ja <Computer>	nein	\	(Technik, Engin.)			2
19		{Counselor}	Counselor	[kʰaʊnslə]	nein	nein	\	(Politik, Mediz.)			3
20	T	crew	Crew	[kʰru:] auch Besatzung	ja	ja	(Sport)	(Milit.)	1		
21	T	Decks 4 and 5	Deck 4 und 5		ja	ja	(Seemann.)	(Milit., Raumf.)	1		
22	B	{deflectors}	Deflektoren		ja	ja	(Technik, Kernt.)	(Waffent., Engin.)	1		
23	B	Cryptography	Deschifrierabteilung		nein	nein	\	(Ling., Technik, Wiss.)			2
24		{disruptor}	Disruptor		nein	nein	\	(Waffent.)			3
25	B	energy	Energie		ja	ja	(Physik)	(Physik)	1		
26	T	engineer	Engineer		ja <Engineering>	nein	\	(Technik, Engin.)			2
27		{Engineering}	Engineering	[ɛndʒɪ'nɪərɪŋ]	ja	nein	\	(Technik, Engin.)			2

28	T	decontaminated	entseucht		ja	nein	\	(Chemie)		2	
29	B	Earth	Erdenbürger		ja	nein	\	(Genetik, Politik)			3
30	B	earthmen	Erdenmenschen		nein	nein	\	(Genetik, Politik)			3
31	B	Earth ship	Erdenschiff	* <Schiff> als Überschiffungsmittel im Duden kein Fachwort	ja <Schiff>	ja	(Archit., Druckw.)*	(Politik)			3
32	T	impulse power	Ersatztriebwerke	auch Impulsantrieb	ja <Triebwerk>	nein	\	(Raumf., Engin.)			3
33		{Ensign}	Fähnrich		ja	nein	\	(Milit.)		2	
34	B	flagship	Flaggschiff		ja	nein	\	(Milit., Raumf., Politik)			3
35	B	Command Base	Flottencommando		ja	ja	(Milit.)	(Milit., Raumf.)	1		
36	B	moving position path	Flugbahn		ja	nein	\	(Raumf., N/P)			3
37	B	galaxy	Galaxie		ja	ja	(Astron.)	(Astroph.)		2	
38	B	battle stations	Gefechtsdeck Gefechtsstation		nein	nein	\	(Milit., T/S)			3
39	B	speed	Geschwindigkeit		ja	ja	(Physik)	(Physik)	1		
40	B	magnitude 7	Größenordnung 7		ja	ja	(Physik, Math.)	(Physik, Math.)	1		
41	B	main phasers	Hauptphaser (Pl.)		nein	nein	\	(Waffent., Physik)	1		
42	B	high-energy plasma	hochenergetische Plasma		ja <Hochenergiephysik>	ja	(Physik)	(Physik, Waffent.)	1		
43		{chroniton}	chroniton		nein	nein	\	(Temp.)	1		
44	T	chronometer	Chronometer		ja	nein	\	(Technik)			3

45	T	implosion	Implosion		ja	ja	(Fachspr.)	(Physik)	1	
46	T B	impulse engine simple impulse	Impulsantrieb	auch Ersatztriebwerke	ja <Impuls>	ja	(Elektrot.)	(Raumf., Engin.)		3
47	B	intercom	Interkomm		nein	nein	\	(Technik)	2	
48	B	Earth	Irdischen (Pl.)		ja	nein	\	(Politik)		3
49	B B	battle stations security alert	Kampfbereitschaft		ja	nein	\	(Milit.) (Milit., T/S)		3
50	B	shipmaster	Kapitän	[kʰapɪtʰɛ:n] * als Schiffskapitän im Duden kein Fachwort	ja	ja	(Sport.)*	(Seew.)		3
51	B	comet	Komet		ja	nein	\	(Astroph.)	2	
52	B	comet's tail	Kometenschweif		ja	nein	\	(Astroph.)	2	
53	B	Commander	Kommandant	[kʰɔmɑndɑnt] * Befehlshaber der fremden Armee	ja	nein	\	(Milit.)*		3
54	B	Commander	Kommander	[kʰɔmɛ:ndɔ] * Befehlshaber der eigenen Armee	nein	nein	\	(Milit.)*	1	
55	B	Command Base	Kommandobasis		nein	nein	\	(Milit.)		3
56	B	Command Post	Kommandozentrale		ja	nein	\	(Milit.)		3
57		{console}	Konsole		ja	ja	(Archit.)	(Technik)	2	
58	B	Yeoman	Korporal		ja	nein	\	(Milit.)	2	

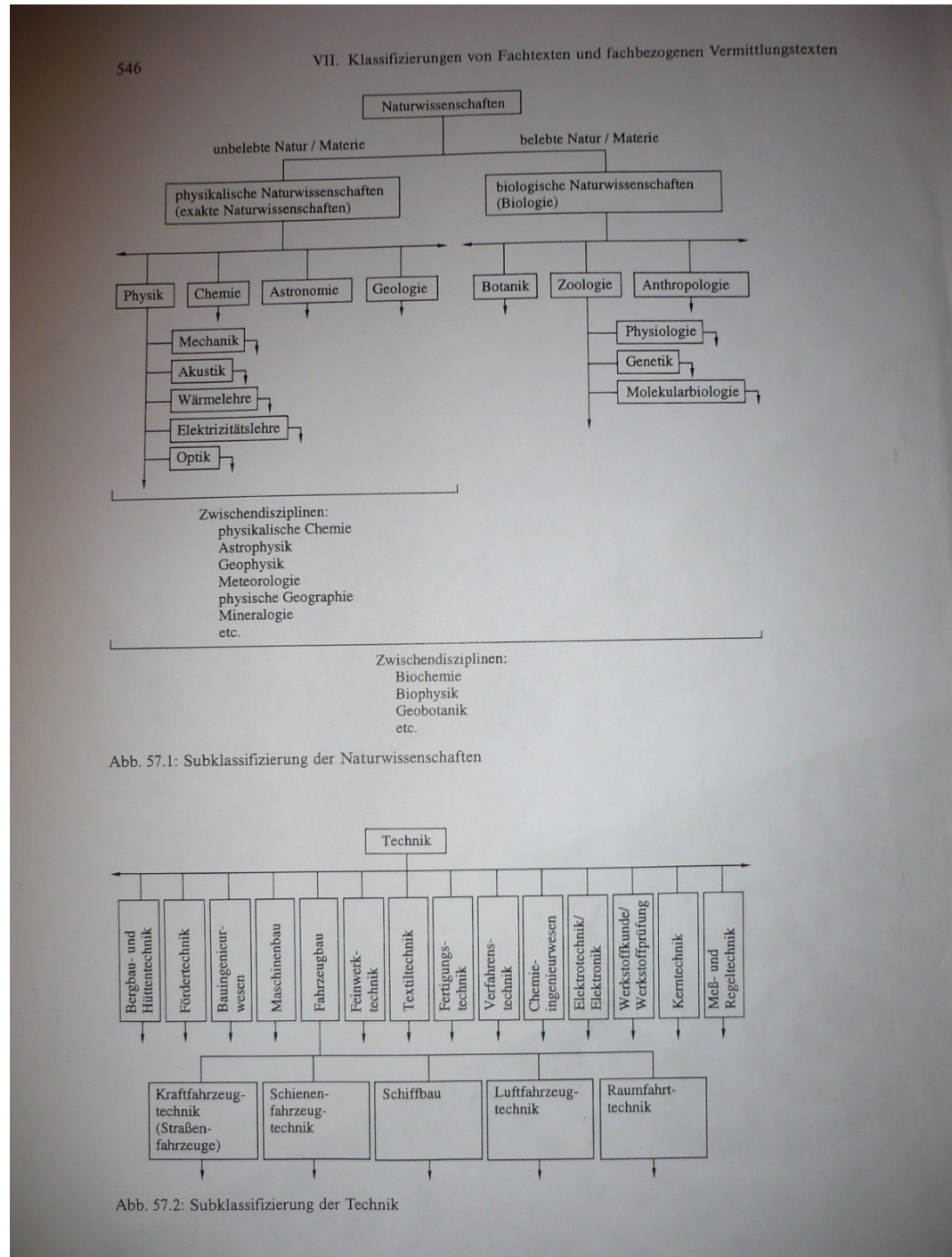
59	T	Sickbay	Krankenstation	auch Lazarett	nein	nein	\	(Mediz.)		3
60	B	course	Kurs		ja	nein	\	(Raumf., N/P)		3
	B	interception course	Abfangkurs		ja <Kurs>					
61	B	Sickbay	Lazarett	auch Krankenstation	ja	nein	\	(Mediz.)		3
65	B	Lieutenant	Lieutenant	[lɔ'tɛnənt]	ja	nein	\	(Mil.)	1	
66		{lightspeed}	Lichtgeschwindigkeit		ja	nein	\	(Physik, Raumf.)	2	
67	T	light year	Lichtjahre		ja	ja	(Astron.)	(Astron., Raumf.)	1	
68	T	Engine Room	Maschinenraum		ja	nein	\	(Engin.)		3
69		{materialize}	materialisieren		ja	ja	(Physik) (Paraps.)	(Physik) (Paraps.)	1	
70	T	matter	Materie		ja	ja	(Physik, Chemie) (Philos.)	(Physik, Chemie)	1	
71	B	maximum warp	Maximum Warp		ja <Maximum>	ja	(Math.)	(Raumf.)	1	
72	B	midship weapons	Mittschiffphasers		nein	nein	\	(Waffent., Flugw., T/S)	1	
73	B	Navigation	Navigation		ja	ja	(Seew., Flugw.)	(Raumf., N/P)	1	
74	B	navigator	Navigator		ja	ja	(Seew., Flugw.)	(Raumf., N/P)	1	
75	B	engine power	Notantrieb		nein	nein	\	(Raumf., Engin.)	2	
76	B	junior officers	Offiziere		ja	nein	\	(Mil.)	2	
77	T	orbit	Orbit	auch Umlaufbahn	ja <Orbit>	ja	(Raumf.)	(Astroph., Raumf.)	1	
		critical orbit	kritischer Orbit							

	T	tight orbit	niedriger Orbit							
	T									
78	T	phaser pistol	Phaserwaffe		nein	nein	\	(Waffent., Physik)	1	
79	B	phaser weapons	Phaser (Pl.)	[feɪzə]	nein	nein	\	(Waffent., Physik)	1	
80	B	Weapons Control	Phaserbedienung	[feɪzəbə,di:nʊŋ]	nein	nein	\	(Waffent., Physik, T/S)	1	
81	B	phaser crews	Phasercrew (Pl.)	[feɪzə,kʰru:]	nein	nein	\	(Waffent., Physik, T/S)	1	
82	B	Phaser Control Room	Phaserkontrollraum		nein	nein	\	(Waffent., Physik, T/S)	1	
83	B	phaser overload	Phaserüberlastung		ja <Überlast>	ja	(Elektrot.)	(Waffent., Physik)	1	
84		{photon}	Photon		ja	ja	(Physik)	(Waffent., Physik)	1	
85	B	plasma	Plasma		ja	ja	(Physik) (Med.) (Biol.)	(Physik)	1	
86	B	Praetor	Prätor		ja	nein	\	(Milit.)	2	
87	B	Command Base	Raumkommando		nein	nein	\	(Milit., Raumf.)		3
88	B	\	Raumsektor		nein	nein	\	(Milit., Raumf.)		3
89	T	spaceship	Raumschiff		ja	nein	\	(Milit., Raumf.)	2	
	B	(space) vessel								
90		{re-materialize}	re/materialisieren		ja	ja	(Paraps.)	(Physik) (Paraps.)	1	
91	B	range limit	Reichweite		ja	ja	(Funkt.) (Physik) (Flugw.)	(Raumf., N/P)	1	

92	T	helm	Ruder		ja	ja	(Flugw.)	(Raumf., N/P)		
93	T	area 39	Sektor 39		ja	ja	(Geom.)	(Astron.)	1	
94	B	self-destruction	Selbstzerstörung		ja	ja	(Technik)	(Waffent.)	1	
95	B	scanners motion sensor	Sensoren Bewegungssensoren		ja	ja	(Technik)	(Technik, Wiss.) (Technik, T/S)	1	
96	B	{shields}	Schilder		ja	ja	(Technik, Waffent.)	(Raumf., Waffent.)	1	
97	B	deflector shield	Schutzschirm		ja	nein	\	(Raumf., Waffent.)	2	
98	T	gravity	Schwerkraft		ja	nein	(Physik, Astron.)	(Raumf., Astroph.)	2	
99	B	sir	Sir	[sə:ˈ] Anrede des Vorgesetzten (statt des Ranges)	ja	nein	\	(Militt., Politik)	2	
100	T	spectral analysis	Spektralanalyse		ja	ja	(Physik, Chemie) (Astron.)	(Astroph.)	1	
101	T	hypo {spray}	Spritze		ja <Spritze>	nein	\	(Mediz.)	2	
102	B	transfer coil	Spule für die Phasersteuerung		ja	ja	(Elektrot.)	(Waffent.)	1	
103	T	star	Stern		ja	ja	(Astrol.) (Jägerspr.)	(Astroph.)	1	
104	T	stardate	Sternzeit		ja	ja	(Astron.)	(Astron.)	1	
105		{radiation}	Strahlung		ja	ja	(Physik)	(Astroph.)	1	
106	T	skin	Stratosphäre		ja	ja	(Met.)	(Astroph., Raumf.)	2	
107		{subspace}	Subraum		nein	nein	\	(Astroph., Raumf.)	2	

108	B	subspace radio	Subspace-Radio		ja <Radio>	nein	\	(Komm.)		3
109	B	cloak	Tarnschirm		ja <tarnen; Tarnung>	nein	\	(Waffent.)	1	
110	B	cloaking system	Transparenz		ja	ja	(Optik)	(Waffent.)	1	
111	B	cloaking system	Transparentsystem		nein <transparent>	nein	\	(Waffent.)	1	
112	T	tricorder	Tricorder	[tʁɪ,kʰo:ɾdə]	nein	nein	\	(Komm.)	1	
113	B	engine(s)	Triebwerke		ja	nein	\	(Raumf.)	2	
114		{warp speed}	Überlichtgeschwindigkeit		ja	nein	\	(Physik, Raumf.)	2	
115	B	enveloping energy plasma	umhüllendes Energieplasma		ja	nein	\	(Waffent.)	1	
116	T	orbit	Umlaufbahn	auch Orbit	ja	ja	(Astron., Raumf.)	(Astroph., Raumf.)	1	
117	B	invisibility screen	Unsichtbarkeitschild		ja <Unsichtbarkeit; Unsichtbarsein>	nein	\	(Waffent.)	1	
118	B	warp	Warp	[wo:p] * (nicht-ST-Bedeutung = [varp])	ja	ja*	(Textilind.) (Seemann.)	(Raumf., Physik)	1	
119	B	warp	Warpantrieb	[wo:p,antʁi:p]	nein	nein	\	(Raumf., Physik)	1	
120	T	warp	Warpgeschwindigkeit	[wo:p,gəʃvɪndɪçkʰæt]	nein	nein	\	(Raumf., Physik)	1	
121	T	space	Weltraum		ja	nein	\	(Raumf., Astroph.)	2	
122		{Science}	Wissenschaft		ja	nein	\	(Wiss.)	2	
123	B	science officer	Wissenschaftsoffizier		nein	nein	\	(Wiss., Milit.)	2	
124		{wormhole}	Wurmloch		ja	nein	\	(Verkehr., Astroph., Technik)	2	

Tabellen: Göpferich, Susanne (1998: 546)



Literaturverzeichnis:

Arbeitstexte für den Unterricht Science Fiction. (1989). Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Barczaitis, Rainer / Arntz, Rainer (1998): „Die Rolle von Fachsprachen im Kontakt von Einzelsprachen IV: Fachübersetzung in den Naturwissenschaften und der Technik.“ In: Hoffmann u. a. S. 792–798.

Duden. Die Grammatik. (2005). Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus.

Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache: in zehn Bänden (1999). Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus.

Duden. Aussprachewörterbuch (2005). Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus.

Bußmann, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Kröner.

Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (2005): *Deutsche Grammatik.* Berlin und München: Langenscheidt.

Erben, Johannes (2006): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre.* Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Fraas, Claudia (1998): „Lexikalisch-semantische Eigenschaften von Fachsprachen“. In: Hoffmann u. a. S. 428–438.

Göpferich, Susanne (1998): „Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik“. In: Hoffmann u. a. S. 545–556.

Hoffmann, Lothar (1998): „Austauschprozesse zwischen fachlichen und anderen Kommunikationsbereichen“. In: Hoffmann u. a. S. 679 ff.

Hoffmann, Lothar u. a. (Hrsg.) (1998): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin; New York: de Gruyter.

Jakob, Karlheinz (1998): „Techniksprache als Fachsprache“. In: Hoffmann u. a. S. 142–150.

Kalverkämper, Hartwig (1998): „Fach und Fachwissen“. In: Hoffmann u. a. S. 1–24.

Metzler-Lexikon Sprache (1993). Hrsg. von Helmut Glück. Stuttgart; Weimar: Metzler.

Neff, Ondřej / Olša, Jaroslav (1995): *Encyklopedie literatury science fiction*. Praha: AFSH + H&H.

Rabkin, Eric (1989): „Science Fiction“. In: *International Encyclopedia of Communications*. New York und Oxford: Oxford University Press. S. 19–23.

Schmidt-Gernig, Alexander (2007): „Die Geburt der Zukunftsforschung aus dem Geist der Kybernetik“. In: *Zeitschrift für Semiotik*. Band 29, Heft 2–3.

Steinmüller, Karlheinz (2007): „Zeichenprozesse auf dem Weg in die Zukunft: Ideen zu einer semiotischen Grundlegung der Zukunftsforschung“. In: *Zeitschrift für Semiotik*. Band 29, Heft 2–3.

Viereck, Wolfgang (1998): „Die Rolle von Fachsprachen im Kontakt von Einzelsprachen I: Englisch-Deutsch im 20. Jahrhundert“. In: Hoffmann u. a. S. 764–770.

Ulrich, Winfried (1972): *Wörterbuch. Linguistische Grundbegriffe*. Hirt: Kiel.